

Entwurf für den

# Kulturentwicklungsplan der Stadt Hagen

Ergebnisse der Konferenzen im Zeitraum 29.11.2013 bis 25.10.2014

Zusammenfassung der Ergebnisse der Konferenzen durch eine Arbeitsgruppe aus Vertretern der Verwaltung der Stadt Hagen und des Ehrenamtes:

Jochen Becker  
Dr. Tayfun Belgin  
Dr. Klaus Fehske  
Jens Haasen  
Helga Heukeroth  
Dr. Ortwin Peithmann  
Eva Rapp-Frick  
Dr. Birgit Schulte  
Dr. Rolf L. Willaredt

Stand: 09.02.2016

# Inhalt

A Einführung

B Grundsätze für die Kulturentwicklung in Hagen

C Ziele für die Kulturentwicklung in Hagen

C1 Kultur und Stadtentwicklung

C2 Bildung/Lernen und Kultur

C3 Integration/Inklusion durch Kultur

C4 Kultur und Jugend

C5 Gelegenheiten für Kultur

C6 Förderung der Kulturarbeit

C7 Zugang zu Kulturangeboten

C8 Organisation der Kulturarbeit in Hagen

# A Einführung

## Zur Entstehung

Im Zeitraum vom 29.11.2013 bis zum 25.10.2014 haben insgesamt sieben bürgeroffene Veranstaltungen in den Räumen des Rathauses an der Volme stattgefunden, in denen sich Bürgerinnen und Bürger sowie Vertreterinnen von Politik und Verwaltung mit der Zukunft der Hagener Kulturlandschaft beschäftigt haben. Die ersten fünf Veranstaltungen unter der Überschrift „Die fünf Bausteine des Hagener Kulturentwicklungsprozesses“ wurden vom Landschaftsverband Westfalen-Lippe gefördert; ihnen folgten zwei Kulturkonferenzen.

Die fünf Bausteine waren aufeinander bezogen. In der ersten Veranstaltung sollten die Teilnehmenden die gesellschaftlichen Entwicklungstendenzen für Hagen im Themenfeld Kultur einschätzen. In der folgenden SWOT-Analyse ging es um Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken des Kulturlebens in Hagen. Darauf fragte eine Visionskonferenz, wohin sich die Hagener Kultur entwickeln soll. Eine Zielkonferenz hatte die Aufgabe, strategische Ziele zu formulieren, und in der abschließenden offenen Werkstatt ging es um die Frage, was notwendig ist, um die gemeinsam erarbeiteten Ziele zu realisieren.

Da Einigkeit bestand, dass mit diesen fünf Veranstaltungen der Prozess nicht beendet sein sollte, folgten zwei Kulturkonferenzen. Danach sollten die Ergebnisse des Prozesses Politik und Verwaltung zur weiteren Diskussion zur Verfügung gestellt werden.

Bei den Veranstaltungen wurden die Wünsche der Teilnehmenden auf A-5-Kartons (Meta-Plan-Methode) und Eintragungen auf Flip-Charts mitgeteilt (Inputs) sowie darüber hinaus protokolliert. Die Inputs wurden im Anschluss an die einzelnen Konferenzen über Fotoprotokolle und Abschriften festgehalten. Hinzu kamen textliche Zusammenfassungen. All dies ergibt ein vielfältiges Bild der Wünsche der am Kulturentwicklungsprozess Beteiligten, welches auf der Homepage der Stadt Hagen veröffentlicht wurde.

([www.hagen.de/web/de/fachbereiche/fb\\_49kb/fb\\_49kb\\_02/kulturentwicklungsplan.html](http://www.hagen.de/web/de/fachbereiche/fb_49kb/fb_49kb_02/kulturentwicklungsplan.html))

Nach den Konferenzen entstand die Idee, die Ergebnisse der Workshops nicht in der additiven Form der Protokolle zu belassen, sondern zur besseren Lesbarkeit zum Teil umzuformulieren und durch erläuternde Texte zu ergänzen. Die folgenden Texte wurden von einer Arbeitsgruppe aus Vertretern von Politik, Verwaltung und Bürgerschaft erstellt. Sie sind das Ergebnis des Bemühens, die Intentionen der Teilnehmenden treuhänderisch zu transportieren.

Die Inputs der Konferenzen werden auf den Konkretisierungsstufen „Grundsätze“ und „Ziele“ dargelegt. Ergänzend zu den Erläuterungen der Ziele sind in Klammern und kursiv Hinweise zu einer möglichen Organisation aufgenommen, die auf den Kulturkonferenzen geäußert oder bei den Redaktionssitzungen vorgeschlagen wurden.

Die Vorschläge sind unter dem Aspekt der Machbarkeit noch ungeprüft. Dieser Abgleich ist Aufgabe von Politik und Verwaltung, denen die Überlegungen der Bürgerinnen und Bürger sowie der folgende Text als Grundlage für die weitere Kulturentwicklungsplanung vorgelegt werden.

Dem Text ist eine „Kulturliste“ für die Stadt Hagen angefügt. Sie wurde auf der zweiten Veranstaltung der Kulturentwicklungsplanung (hier: Analyse der kulturellen Stärken) begonnen und greift das Interesse und den Stolz der Teilnehmenden auf, das materielle und immaterielle Kulturerbe der Stadt zu dokumentieren.

Der Tenor der Bürgerwünsche kommt in der folgenden Präambel zum Ausdruck:

## Präambel: Hagen ist Kultur- und Bildungsstadt!

Das kulturelle Profil der Stadt Hagen hat sich in den letzten zehn Jahren maßgeblich entwickelt. Die weltweit einzigartige Vielfalt der deutschen Kulturlandschaft ist ein wesentlicher, erhaltenswerter Wettbewerbsfaktor und gilt für Hagen ebenso. Als Oberzentrum verfügt Hagen heute über eine zukunftsweisende kulturelle Infrastruktur sowie über weitreichende Bildungsmöglichkeiten, die stark in die Region ausstrahlen. Alleinstellungsmerkmale für Hagen sind u.a.: das Kunstquartier mit Osthaus Museum und Emil Schumacher Museum, das Theater einschließlich Lutz und Ballett (vielfach ausgezeichnet), der Hagener Impuls / Hohenhof (Klassifizierung als „Iconic House“), ein reiches Angebot der freien Kulturszene, eine einzigartige präurbane Geschichte und die FernUniversität Hagen. In den vergangenen Jahren sind große Investitionen in kulturelle Einrichtungen geflossen, um die Versorgung mit Kultur- und Weiterbildung – auch für künftige Generationen - zu sichern.

Die Bürger der Stadt Hagen haben während der Kulturkonferenzen (2013/2014) ihren Stolz auf diese Errungenschaften zum Ausdruck gebracht und gefordert, Kultur und Bildung als Pflichtaufgaben zu begreifen und eine verlässliche Basisfinanzierung sicherzustellen. Entsprechend den Grundsätzen der Kulturförderung des Landes Nordrhein-Westfalen ist hierbei auf Nachhaltigkeit und Planungssicherheit zu achten, um die Entwicklung von Kultur- und Bildung als langfristigen Prozess zu unterstützen. Breit angelegte Kulturförderung erleichtert auch die Integration ausländischer Mitbürger, was gerade in unserer Stadt mit hohem Ausländeranteil besonders wichtig ist. Die Verfassung des Landes NRW fordert in Artikel 18 (1): „Kultur, Kunst und Wissenschaft sind durch Land und Gemeinden zu pflegen und zu fördern.“

Aus diesem Verständnis heraus wurden in dem Prozess der Kulturentwicklungsplanung von Seiten der Bürgerinnen und Bürger vier Entwicklungsziele als Schwerpunkte für die Zukunft herausgestellt:

- Erhaltung der gewachsenen kulturellen Vielfalt sowie des kulturellen Erbes
- Ausbau der kulturellen Bildung für die unterschiedlichen Zielgruppen, die das Stadtleben prägen, u.a. mit den Schwerpunkten Demographie und interkulturelle Teilhabe
- Förderung der Kreativität von Kindern und Jugendlichen
- Einbeziehung des zivilgesellschaftlichen und ehrenamtlichen Engagements

Die Kulturentwicklungsplanung versteht sich als dialogorientierter Prozess, dessen Schritte und Ergebnisse einer steten Evaluation unterzogen werden.

Die Position der Teilnehmenden an den Kulturkonferenzen lässt sich so zusammenfassen:

**Die wirtschaftliche Zukunftsfähigkeit und die Attraktivität der Stadt Hagen sind unabdingbar mit ihrem Kultur- und Bildungsangebot verknüpft. Die Vision der Bürgerinnen und Bürger ist es, dass die Stadt Hagen jenseits des Jahres 2020 kulturell weit über ihre Grenzen hinaus strahlt, in starkem Maße die hier Lebenden und Arbeitenden an sich bindet und neue Bürgerinnen und Bürger anzieht und integriert.**

## B Grundsätze für die Kulturentwicklung in Hagen

### B1 Hagenspezifischer Kulturbegriff

Die Teilnehmende an der Kulturentwicklungsplanung wünschen sich eine positive Einstellung von Politik, Verwaltung und Bürgerschaft zu den kulturellen Aktivitäten und Initiativen in der Stadt Hagen. **Kultur soll als Pflichtaufgabe verstanden werden.**

In Hagen wird ein **erweiterter Kulturbegriff** gelebt: Das bedeutet umfassende Beteiligung der Betroffenen an der Gestaltung von Maßnahmen des Kulturbetriebs. Das schließt Anhörungen zu den Maßnahmen der Verwaltung, Transparenz der Umsetzung und Mitwirkung ehrenamtlicher Kräfte bei deren Durchführung ein.

Der Kulturbetrieb in der Stadt soll **Integration und Inklusion** der Menschen in der Stadt unterstützen. Für die Migrantenselbstorganisationen sollen spezifische Mitwirkungsmöglichkeiten angeboten werden.

Die Teilnahme am Kulturangebot in der Stadt soll auch unabhängig von Geld und Bildungsstand möglich sein. Auf Gruppen, die strukturell (Einkommen, Sprache) von einer gleichwertigen Teilhabe am kulturellen Leben ausgeschlossen sind, geht die Stadt Hagen mit Formen **aufsuchender Kulturarbeit** zu.

**Kultur soll mehr umfassen als „Hochkultur“.** Für unterschiedliche Niveaus von Kenntnissen und Fertigkeiten sollen Teilnahmemöglichkeiten am Kulturbetrieb angeboten werden.

Politik, Verwaltung und Bürgerschaft sollen an Aufbau und Pflege eines **Netzwerks der Kultur(en)** in der Stadt mitwirken. Die Bereiche Bildung und Kultur sollen eng aufeinander bezogen entwickelt werden. Vernetzung soll über die Grenzen der Stadt hinausgehen und die **Region einbeziehen.**

### B2 Kultur und Bildung

Kulturelle Angebote sind Angebote für **Wissen, Erlebnis und Erfahrung.** Durch Teilnahme der Menschen am Kulturbetrieb in der Stadt – ob konsumierend oder produzierend - entsteht Bildung.

Kenntnisse und Erfahrungen auf dem Gebiet der Kultur sind ein wichtiger Bestandteil der Bildung und Orientierung von Kindern und Jugendlichen.

Beide Bereiche bilden wichtige **Synergien** aus. Diese Synergien zwischen Kultur und Bildung sollen durch enge Zusammenarbeit zwischen den Institutionen des Kulturbetriebs und den Bildungseinrichtungen erschlossen werden.

### B3 Kultur und Stadtentwicklung

Die Attraktivitäten von Wirtschaftsstandort und Kulturstandort bedingen sich gegenseitig. Das **Kulturleben** und seine Infrastruktur haben für Hagen eine zentrale Bedeutung für **Identität und Außendarstellung**. Es ist ein wichtiger „weicher“ Standortfaktor für das Placemaking des Oberzentrums Hagen in der Regionalpolitik.

Die **Beschäftigten im Kulturbetrieb** der Stadt bereichern die Stadt in ihrer ethnischen Vielfalt. Sie verhelfen Hagen zu kreativer Internationalität. Als Lehrende ermöglichen die Kulturschaffenden den Menschen in der Stadt – speziell Kindern und Jugendlichen – Ausbildung und Selbsterfahrung in den unterschiedlichsten Bereichen der Kultur.

### B4 Erhaltung der Kultur und des kulturellen Erbes in Hagen

Das Niveau des Kulturbetriebs in der Stadt Hagen und ihr kulturelles Erbe **sollen in historischer Gesamtheit erhalten** werden.

Dazu sollen alle Möglichkeiten zur **Sicherung der Finanzierung** ausgeschöpft werden. Durch vorausschauende Planung der Finanzierung soll Planungssicherheit für die Akteure im Kulturbetrieb, insbesondere für freie und alternative Kultureinrichtungen, entstehen.

Die **Kulturförderung** in der Stadt soll den Zielen des Landes (Kulturfördergesetz NRW 2014, §§ 2 bis 5) entsprechen und die Förderangebote des Landes (dto. §§ 6 bis 17) ausschöpfen.

Die Möglichkeiten des **Public-Private-Partnership** – speziell durch das Engagement von Ehrenamtlichen und das Sponsoring durch die Wirtschaft in der **Region** – sollen umfassend erschlossen werden.



## C Ziele für die Kulturentwicklung in Hagen

### C1 Kultur und Stadtentwicklung

#### C1.1 Erhalt und Pflege der Kulturgüter in der Stadt

Ein lebendiges Kulturleben wird als Lebenselixier städtischen Lebens und städtischer Entwicklung angesehen. Kultur prägt die Stadtidentität. Die neuere Stadtentwicklung Hagens unterliegt starken Veränderungen: Bevölkerungsschwund, wachsender Migrationsanteil, Überalterung. Die zentrale Frage, die sich im Laufe der Konferenzen immer wieder stellte, war: Wie geht man mit den Veränderungen in der Bevölkerungsstruktur um, wie erreicht man „mehr Stadt für weniger Bevölkerung“ und zugleich eine Steigerung der Attraktivität?

Hierzu soll zwischen materiellem und immateriellem Kulturerbe unterschieden werden:

#### **Materielles Kulturerbe**

Der Erhalt und die Pflege der materiellen Kulturgüter sind gesellschaftliche Verpflichtung der Stadt, denn sie bilden die materielle Basis der städtischen Historie und Identität und sind damit grundlegend für die Stadtentwicklung.

**- herausragende denkmalgeschützte Bauten, die für Hagen identitätsstiftend sind:**

- Osthaus-Museum, ehemals Museum Folkwang \*)
- Hohenhof \*)
- Schloss Hohenlimburg
- Wasserschloss Werdringen
- Arbeitersiedlung Walddorf \*)
- Krematorium Delstern \*)
- Häuser von Peter Behrens, Henry van de Velde, J.M. Lauweriks
- Theatergebäude \*)
- Hauptbahnhof \*)

**- Institutionen zur Sammlungspflege der Bestände von Stadt und Region**

- Osthaus-Museum \*)
- Emil Schumacher-Museum
- LWL – Freilichtmuseum Hagen
- Historisches Centrum
- Stadtarchiv
- Stadtbibliothek

---

\*) Elemente des „Hagener Impuls“ ([https://de.wikipedia.org/wiki/Hagener\\_Impuls](https://de.wikipedia.org/wiki/Hagener_Impuls))

## **Immaterielles Kulturerbe<sup>1)</sup>**

Das aktive Kulturleben in der Stadt bildet das immaterielle Kulturerbe. Hier lag das Augenmerk der Kulturkonferenzen auf der Herausstellung von Qualitäten, um ein positives Empfinden von Stadtidentität bei der Bevölkerung und den politischen Gremien zu erzeugen.

- **in öffentlicher Trägerschaft**
  - Museumsarbeit im Kunstquartier und LWL-Freilichtmuseum
  - Theater Hagen
  - Musikschule
  - VHS
  
- **in privater, zum größten Teil ehrenamtlicher Trägerschaft (teilweise mit Zuschüssen der öffentlichen Hand)**
  - Freie Kulturzentren
  - Theater an der Volme
  - Schloss-Spiele Hohenlimburg
  - Musikszene
  - Kunstszene
  - Vereinsleben

Im Prozess der Kulturentwicklungsplanung wurden die Wertschätzung und als Voraussetzung dafür die Bekanntheit der Hagener Kulturgüter als Basis für ihren Erhalt angesehen. Als geeignete Maßnahmen zur Steigerung des Bekanntheitsgrades wurden vorgeschlagen:

### **C1.2 Imagekampagne und Stadtwerbung zur „Kulturstadt Hagen“**

Die Teilnehmenden an der Kulturentwicklungsplanung sind sich einig, dass sich Hagen „unter Wert verkauft“. Werbliche Maßnahmen sollen vor allem der Stärkung des städtischen Bewusstseins nach Innen dienen, sie sollen aber ebenfalls genutzt werden als Teil der Imagekampagne des Kulturstandortes Hagen (s. C1.2) nach außen. Unverwechselbar wird diese Stadt insbesondere durch den „Hagener Impuls“. Der sich seiner Stadt bewusste Bürger, der das positive Image der Kulturstadt Hagen nach außen trägt, leistet damit einen Beitrag zur Attraktivität des Standorts und letztlich zu einer positiven Stadtentwicklung.

Hagen soll sich deshalb offensiv als kulturelles Oberzentrum positionieren und ein Konzept für eine Imagekampagne entwickeln. *(Runder Tisch des Kulturbüros und der Hagen-Agentur gemeinsam mit Hagener Kulturschaffenden und der Kreativwirtschaft)*

---

<sup>1</sup> Definition der Deutschen Unesco-Kommission e.V.: „Immaterielles Kulturerbe sind lebendige kulturelle Ausdrucksformen, die unmittelbar von menschlichem Wissen und Können getragen werden.“

Als Maßnahmen zur Imagewerbung bieten sich unmittelbar an

- Autoaufkleber „Kulturstadt Hagen“ und
- Plakate auf den Fahrzeugen Hagener Speditionen.

### C1.3 Angebote für Besucher der Stadt Hagen

Externen Besuchern sollen die Orientierung über und der Zugang zu den Hagener Kulturangeboten erleichtert werden durch:

- Pauschalarrangements zur Kultur in Hagen; z.B. Führung zum Hagener Impuls, Besuch des Freilichtmuseums, Besuch einer Theateraufführung
- Kulturfahrkarte (=Eintrittskarte mit Ticket für den ÖPNV)
- Platzierung von Infomaterial über die Stadt an Orten (korrespondierende Standorte), deren Besucherprofil auch für Hagen interessant sein könnte: Darmstadt, Weimar, Dessau, aber auch Grube Messel mit Bezug zur „Blätterhöhle“.

### C1.4 Exporte erfolgreicher Hagener Kulturproduktionen

Durch die Präsenz künstlerischer Produktionen aus Hagen außerhalb der Stadt können die Marketingbemühungen zur „Kulturstadt Hagen“ wirksam unterstützt werden. Dafür kommen insbesondere in Frage:

- Gastkonzerte des Sinfonieorchesters
- Tournées des Hagener Balletts
- Ausstellungsexporte der Museen und Hagener Künstler(-gruppen)

## C2 Bildung/Lernen und Kultur

Die hier entfaltenen Vorstellungen kultureller Bildung basieren auf einem erweiterten interdisziplinären Bildungsbegriff, der nicht nur auf Wissen setzt, sondern mit diesem Wissen auch ein lebendiges Handeln verbindet. Die professionellen Kultureinrichtungen, wie z. B. Theater, Orchester, Museen, Bibliotheken, Kunstvereine, Kulturzentren, wirken durch ihre Arbeit für ihre Besucher stets auch kulturell bildend. Folgerichtig erstrecken sich die Überlegungen zur Kulturentwicklung in Hagen auch auf, die „Kulturelle Bildung“. Eine Partizipation der Hagener Bürgerinnen und Bürger bei „Kultur und Bildung“ muss für alle sichergestellt werden.

### C2.1 Netzwerk Kulturelle Bildung

Eine **Internetplattform** der Stadt Hagen oder z. B. regelmäßige **Kulturkonferenzen** sind Voraussetzungen, um eine Teilhabe auf den Weg zu bringen.

Eine nachhaltige intergenerative Vernetzung unter den Kulturinteressierten und eine Kooperation mit den Kulturschaffenden innerhalb und außerhalb der Stadt ist als Querschnittsaufgabe anzusehen. **Interkulturelle und interreligiöse Projekte in einem Netzwerk Kultureller Bildung** erweitern den Horizont und verbinden die Hagener Bürger/innen.

## C2.2 Kulturschaffende als Lehrer

Die Kulturschaffenden in Hagen bilden ein bedeutendes Potenzial an Wissen und Fertigkeiten, das sie an andere Stadtbewohner weitergeben können. Die möglichen Synergien zwischen künstlerischer Berufsausübung in der Stadt Hagen und der Förderung kultureller Bildung sollen genutzt werden. Insbesondere durch

- **Musikunterricht**
- **Kunstunterricht**
- **Bewegungsunterricht**

## C2.3 Kulturangebote als Schulstoff

### Kulturelle Bildungslandschaft

Hagen hat in seiner kulturellen Bildungslandschaft viele sehenswerte und informative Orte (Plätze, Gebäude, Kultureinrichtungen, Museen etc.), die in den Schulunterricht einzubinden sind. **Außerschulische Lernorte** dieser lokalen Pädagogischen Landkarte sollten verpflichtend im schulischen Curriculum etabliert sein. Der Eintritt zu diesen kulturellen Stätten sollte für Schulen frei sein. *(Teilnahme von Schüler/innen an stadtweiten Schulleiterbesprechungen; Lehrerfortbildung durch die Bezirksregierungen)*

### Unterrichtsrelevante Projekte von Kultureinrichtungen

Die Hagener Kultureinrichtungen sollen SchülerInnen in ihre Arbeit einbeziehen.

- die Projekte des „**Lutz**“ im theaterhagen bieten jungen Menschen in der Stadt lebendigen Zugang zu Bühnenwerken und erlauben Persönlichkeitsentwicklung durch Selbsterfahrung als Darsteller
- Im Fach „**Heimatkunde**“ können die SchülerInnen über die kulturellen Besonderheiten ihrer Heimatstadt und deren Historie lernen. Als ein Schwerpunktthema wurde die Vermittlung der Stadtgeschichte benannt. SchülerInnen sollen auf der Basis fundierteren Wissens als **Stadtführer** tätig werden können. *(Geschichtsverein, HAGENagentur, Heimatbund, Stadtmuseum und VHS)*

In die Heimatkunde sollen auch die Herkunftskulturen der in Hagen lebenden Menschen mit Migrationshintergrund oder Migrationserfahrung einbezogen werden. (s. C3)

- Mit **Schulkulturwochen** soll das Ziel verfolgt werden, die Kulturarbeit der Schulen zu fördern, die Zusammenarbeit der Kulturschaffenden mit den Schulen zu intensivieren, Schulen bzw. Schüler/Schülerinnen auch als Darsteller und Anbieter von Kultur und kulturellen Veranstaltungen wahrzunehmen und in der Kultur in Hagen angemessen zu präsentieren. Kulturschaffende sollen nachhaltig in die Schulen integriert werden, um Theater-AG, Tanz-, Musik- und Kunstprojekte und deren Aufführung in den Schulen zu etablieren. *(Arbeitsgruppe „Kultur, Jugend und Partizipation“ unter Einbeziehung des Runden Tisches „Vielfalt und Partizipation“)*

Zur Steigerung des Interesses der Schüler und zur Entlastung der Lehrkräfte der Hagener Schulen sollen in außerschulischen Einrichtungen auch Leistungsnachweise erbracht werden können.

### C3 Integration/Inklusion durch Kultur

Kulturprojekte haben für die Integration und/oder Inklusion eine hohe Bedeutung, da sie

- Bildung, Werte, gesellschaftliche Regeln etc. vermitteln können,
- durch aktives Tun unterschiedliche Eingangskanäle der Beteiligten nutzen und einbeziehen/bedienen,
- eine besondere Form von Beteiligung und Teilhabe darstellen und
- hier Konventionen aufgehoben werden können zu Gunsten von Kreativität.

Dieser Leitgedanke soll sich spiegeln in der Arbeit mit allen Bevölkerungsgruppen.

#### C3.1 Integration der Generationen

Wünsche nach Teilhabe auch im Alter<sup>2</sup> sind von den TeilnehmerInnen dargestellt worden. Hieraus ergaben sich unterschiedliche Schwerpunkte:

Abgestimmte Jahresthemen sollen ermöglichen, dass „**Mehrgenerationenprojekte**“ durchgeführt werden. Dabei können bewusst auch für den Unterricht relevante Inhalte gewählt werden. Methodisch-didaktische Differenzierungen müssen die Möglichkeit eröffnen, dass sowohl Aspekte kultureller Grundbildung als auch akademische Ansprüche in Formen lebensbegleitenden Lernens im gleichen Thema untergebracht werden. Für Hagen relevante Themen sollen wissenschaftlich forschend vertieft werden. *(Gruppe „Uni50plus Hagen. Lernen und Lehren“ mit Unterstützung des*

---

<sup>2</sup> zur Integration der Jugendlichen s. C.4

*Bildungsbüros zusammen mit der FernUniversität, der Fachhochschule, der Volkshochschule, dem Schul- und Weiterbildungsausschuss etc.)*

Die Stadt Hagen soll den **ÖPNV** so gestalten, dass auch Rückfahrten nach Kulturveranstaltungen von Älteren bewerkstelligt werden können. (s. C7.2)

### **C3.2 Interkulturelle Bildung**

In Hinsicht auf eine Interkulturelle Bildung setzt die Kulturentwicklungsplanung auf die Vielfalt der Kulturen und eine vielfältige Bürgerbeteiligung. Den Kulturen der zugewanderten Bürgerinnen und Bürgern soll Raum gegeben und Akzeptanz gegenüber gebracht werden. Solches Handeln modellhaft in das Leben der Stadt einzubringen, soll unterstützt und gefördert/gefordert werden.

Das **Theater** in seiner Multinationalität sowohl im Programm als auch im Ensemble (42 Nationalitäten im Ensemble) lebt und fördert Integration, Toleranz u. Kommunikation.

**Internationales Kochen** ist als Form des Miteinander-Lernens betont worden.

Der frühere Tisch „Interkultur“ soll in veränderter Form weiter existieren, jedoch soll der Begriff „Interkultur“ nicht weiter verwendet werden. Dieser Tisch soll – angeregt durch zahlreiche Diskussionen – zukünftig als **Runder Tisch „Vielfalt und Bürgerbeteiligung“** geführt werden. (*Runder Tisch „Vielfalt und Bürgerbeteiligung“ mit Unterstützung des Kommunalen Integrationszentrums*)

### **C3.3 Religionen**

In Hagen leben Menschen mit unterschiedlichen Religionen. Zusammenleben in Gemeinden, Verbänden, Vereinen u.a. fördert den Erhalt von religiösen Werten ebenso aber auch das Verstehen des „Anderen“.

Auch auf diesem Gebiet des Austausches mit dem Ziel, durch Aufklärung/Akzeptanz zur Integration beizutragen, wünschen sich die DiskussionsteilnehmerInnen eine deutliche Unterstützung durch die Stadt.

### **C3.4 Niederschwellige Angebote**

Nicht alle Kulturprojekte benötigen ein ausgefeiltes Programm.

Um Raum für “ Zusammen etwas erleben“ zu bieten, wünschen sich die Teilnehmer **offene Bühnen, Proberäume u.a.** Hier sollen Begegnungen zur Integration stattfinden wie auch niederschwellige Integrationsprojekte (unterschiedlicher Träger) durchgeführt werden können.

Um die Bürgerbeteiligung nachhaltig zu sichern, soll die Stadt Wege eröffnen, die entsprechenden Nachfragen nach Projekten, Räumen und Begleitung regelmäßig zu evaluieren. (*Runder Tisch "Vielfalt und Bürgerbeteiligung"*)

## C4 Kultur und Jugend

### C4.1 Selbstbestimmung und Eigeninitiative fördern

Die Jugendlichen brachten ihren generellen Wunsch zum Ausdruck, stärker in die Planungen einbezogen zu werden. Dies dient der Förderung der Selbstbestimmung von Kindern und Jugendlichen sowie der Unterstützung ihrer Eigeninitiative.

Um ein zielgruppengerechtes Angebot erstellen zu können, sollen im Rahmen einer jährlichen Evaluation **regelmäßige Befragungen** zu den Wünschen der Kinder und Jugendlichen in Bezug auf Themen und Kulturangebote durchgeführt werden.

Um die Eigeninitiative der Kinder und Jugendlichen zu stärken, sollen Projekte initiiert und gefördert werden, die die jungen Menschen selbst bestimmen und selbst realisieren. Dabei sollen sie unterstützt werden durch Kulturschaffende und ggfs. zusätzlich von freiwillig Engagierten.

*(Runder Tisch „Kultur und Jugend“ mit Kindern und Jugendlichen sowie eine AG „Kultur und Jugend“ (u.a. Vertreter der Jugendräte sowie der Kultur-Institutionen) unter Einbeziehung von Vertretern des Runden Tisches. Vertreter der AG sollen auch an Rektorenkonferenzen teilnehmen. Vorab soll (durch den FB Jugend und Soziales) überprüft werden, inwieweit dieses Instrument eventuell durch die bestehenden Jugendräte (gesamtstädtischer Jugendrat, Stadtteiljugendräte) bereits vorhanden ist oder teilweise abgedeckt wird.)*

### C4.2 Maßnahmen im Bereich Jugendkultur

Ein **Jugend-Kultur-Fonds** soll zusätzlich zur kommunalen Förderung eingerichtet werden. (*Konzept durch „Arbeitsgruppe Kultur und Jugend“*)

Die Hagener **Jugendzentren** und Kultureinrichtungen mit Angeboten für Kinder und Jugendliche sollen erhalten sowie ihre Produktionsbedingungen gesichert werden.

Die Arbeitsgruppe „Kultur und Jugend“ soll ein Konzept entwerfen mit dem Ziel, **offene und freie Räume** für die Jugend in zentraler und gut erreichbarer Lage zu schaffen für Treffpunkte sowie für Konzerte, Theater, Tanz etc. Dieses Konzept soll eine **Bestandsaufnahme** enthalten über die den jungen Menschen zur Verfügung stehenden Räume und eine Nennung der benötigten und gewünschten Räumlichkeiten. (s. C5.2)

Es soll ein Konzept für **Schulkulturwochen** erstellt werden mit dem Ziel, die Kulturarbeit der Schulen zu fördern, die Zusammenarbeit der Kulturschaffenden mit den Schulen zu intensivieren, Schulen bzw. Schüler/Schülerinnen auch als Darsteller und Anbieter von Kultur und kulturellen Veranstaltungen wahrzunehmen und in der Kultur in Hagen angemessen zu präsentieren. *(Arbeitsgruppe „Kultur und Jugend“ unter Einbeziehung des Runden Tisches „Vielfalt und Partizipation“)*

**Kulturschaffende** sollen **in die Schulen integriert** werden, um Theater-AG, Tanz-, Musik- und Kunstprojekte und deren Aufführung in den Schulen zu etablieren.

Dem Wunsch nach breit gefächelter **Kooperation** soll Rechnung getragen werden durch Zusammenarbeit der Schulen mit den Kultureinrichtungen sowie Vereinen, Institutionen und Behörden bei der Entwicklung von Projekten und der Durchführung unterrichtsrelevanter Projekte, im Rahmen **jährlicher Schwerpunktthemen**.

Der Bedarf an **kultureller „Grundbildung“**, Formen lebenslangen Lernens und Kulturpatenschaften wurde immer wieder in verschiedenen Arbeitskreisen genannt. Dazu soll eine **Bestandsaufnahme** der derzeitigen Angebote erarbeitet werden. *(Auf dieser Grundlage können dann die Runden Tische weitere Ziele und Maßnahmen entwickeln.)*

Der **Eintritt** in die Museen der Stadt Hagen und museumspädagogische Programme soll für Schüler und Schülerinnen **kostenlos** sein.

Jedem Kind soll die Teilnahme an dem **Programm „JeKits – Jedem Kind Instrumente, Tanzen, Singen“** ermöglicht werden, dem kulturellen Bildungsprogramm in der Grundschule für das Land Nordrhein-Westfalen. Durchgeführt wird JeKits in Hagen in Kooperation zwischen der Max-Reger-Musikschule und 10 Grundschulen. Mit dem Programm werden ein Schuljahr lang alle Kinder einer JeKits-Schule erreicht. Danach entscheiden die Eltern, ob sie ihre Kinder für den kostenpflichtigen Unterricht im zweiten Jahr anmelden. JeKits hat drei alternative Schwerpunkte: Instrumente, Tanzen oder Singen.

Es soll darüber hinaus schulstufenunabhängig die Möglichkeit für **Instrumentenpatenschaften** eruiert werden.

## C5 Gelegenheiten für Kultur

### C5.1 Sichtbarkeit und Akzeptanz der „freien Kultur“

Die Sichtbarkeit und Akzeptanz bestehender alternativer Kulturbereiche soll durch das Angebot geeigneter Orte und Veranstaltungsformate erhöht werden.



In vielen Städten gibt es saisonale künstlerische Ausdrucksformen wie **Straßenkünstler**, die in Einkaufszonen Bilder auf Gehwegen realisieren oder Musiker, die internationale Musik spielen. Die Stadt Hagen soll entsprechende Formen der Präsentation durch Vorgaben für die Ordnungsbehörden ermutigen. (*Ordnungsamt*)

Denkbar ist, dass in Hagen **Stadtkünstler** (auch junge Talente sind einzubeziehen) für einen bestimmten Zeitraum gekürt werden, die ihre Auftritte in der Öffentlichkeit absolvieren. (*Kulturbüro*)

## C5.2 Räume für Kinder und Jugendliche

Offene und freie Räume für die Jugend sollen in zentraler und gut erreichbarer Lage als Treffpunkte für Konzerte, Theater, Tanz etc. zur Verfügung gestellt werden.

Das Konzept dazu soll enthalten:

- eine Bestandsaufnahme über die den jungen Menschen zur Verfügung stehenden Räume und eine Nennung der benötigten und gewünschten Räumlichkeiten
- Überlegungen zur Reaktivierung des Volksparks
- die Ausweisung von Freiflächen für „Street-Art“
- Präsentationsmöglichkeiten für heimische Nachwuchs-Künstler
- die Organisation eines Veranstaltungspools

*(Arbeitsgruppe „Kultur und Jugend“ in Verbindung mit einem „Runden Tisch Kultur und Jugend“. Das Konzept soll den politischen Gremien als Bericht und ggfs. als Beschlussvorlage vorgelegt werden.)*

## C5.3 Leerstände nutzen

In Hagen sind zahlreiche gewerbliche/industrielle Leerstände vorhanden. Wie in anderen Städten können diese in Zusammenarbeit mit den Eigentümern oftmals in kreative Flächen umgewandelt werden. Gleiches gilt für Ladenleerstände als Ausstellungs- und ggf. Arbeitsräume für Kunstschaffende. Diese Möglichkeiten sollen stärker genutzt werden.

## C5.4 Artothek

In Hagen soll eine Artothek eingerichtet werden. Dafür muss eine Sammlung von Kunstwerken Hagener Künstler (Graphiken, Objekte, Gemälde und Kleinskulpturen) zusammengestellt werden. Interessierte können diese ausleihen, um sie eine Zeit lang zu Hause genießen zu können. Das vornehmliche Ziel ist es, damit Künstlerinnen und Künstler aus Hagen zu fördern. Über die Artothek können deren Werke zusätzliche Aufmerksamkeit und Wertschätzung erfahren, ihr Bekanntheitsgrad steigt und indirekt erhalten sie so finanzielle Förderung. (*Betreuung durch Ehrenamtliche, Trägerschaft - wie in anderen Städten - durch eine Stadtbücherei, das Kulturbüro oder ein Museum*)

## C5.5 Muschelsalat

Das äußerst beliebte Hagerer Sommerfestival „Muschelsalat“ wird im Sommer 2016 zum 30. Mal stattfinden. Mit seinen qualitativ hochwertigen international besetzten Veranstaltungen hat es sich zu einem Markenzeichen der Stadt Hagen entwickelt. Das Festival ist jährlich fortzusetzen.

## C5.6 Fest von Hagerern für Hagerer

Unter den Festen in Hagen vermissen die Teilnehmenden an der Kulturentwicklungsplanung ein großes Fest, das von Hagerern für Hagerer im Rahmen einer Bürgerbeteiligung veranstaltet wird. Ein solches Fest, das insbesondere den Hagerer Vereinen als Präsentationsfläche dient, soll auf der Basis ehrenamtlichen Engagements etabliert werden (*Arbeitsgruppe der Kulturkonferenz*)

## C6 Förderung der Kulturarbeit

### C6.1 Stärkung des bürgerschaftlichen Engagements in Hagen

Ohne das ehrenamtliche Engagement der Bürger ist Kulturarbeit auf breiter Basis nicht möglich. Dazu gehören insbesondere Chöre, Orchester, Künstler, Brauchtumsvereine, sonstige Kulturschaffende und die freien Kulturzentren in Hagen beginnend mit der engagierten Teilnahme bis hin zur organisatorischen Leitung oder gar Neu-Einrichtungen durch Eigeninitiative. Deren ehrenamtliches Engagement sollte stärker gewürdigt werden, da sie ein wesentlicher Teil der Marke „Lebendiges Hagen“ sind. Auch in der Zuwanderungs-Diskussion sollten sie wesentlich zur Integration ausländischer potentieller Neubürger beitragen. Ein regelmäßig aktualisiertes Register solcher ehrenamtlicher Gruppen mit Ansprechpartnern soll Anerkennung und interne und externe Informationsmöglichkeiten schaffen.

Bei Veranstaltungen der Stadt sollen solche ehrenamtlichen Gruppen als Anerkennung mit einbezogen werden. Ebenso sollten solche Ehrenamtler informiert und eingeladen werden zu regionalen, nationalen und internationalen Konferenzen über das Engagement des Ehrenamtes im Kulturbereich.

### C6.2 Gewinnung von Sponsoren und Fördervereinsmitgliedern

Zur Ermöglichung kleinerer und größerer Kulturveranstaltungen müssen die Mittel der Stadt häufig durch **Sponsoren** ergänzt werden. Dazu gehört eine angemessene Kultur des Sponsoring. Teilnehmer, Veranstalter und Sponsoren sollten gleichermaßen einen Nutzen aus solchen kulturellen Veranstaltungen ziehen können. In Einzelgesprächen vor den Veranstaltungen sollten die Interessen aller Seiten abgewogen und gewürdigt

werden. Bewertungen nach den Veranstaltungen gehören zu einer nachhaltigen Sponsorenpflege für möglicherweise wiederkehrende Sponsoren-Anfragen.

**Fördervereine** sollten sich um die Gewinnung neuer Mitglieder bemühen und dabei durch die zu fördernde Kultureinrichtungen unterstützt werden.

Die Stadt Hagen sollte eine/n **Beauftragte/n für Kultursponsoring** (s. C8.4) benennen, der zwischen interessierten Sponsoren und Einrichtungen, die auf Förderung angewiesen sind, vermittelt und die Zusammenstellung geeigneter „Sponsoren-Pakete“ anregt. (s. C8.4)

### C6.3 Kulturfonds Hagen

Es sollte versucht werden, einen Kulturfonds der Stadt einzurichten, für den die/der Beauftragte für Kultursponsoring Gelder und Ideen einsammeln sollte z.B. von Einzelunternehmen, Unternehmerverband, Handwerkskammer, Industrie- und Handelskammer, Marketing Club, nationalen und internationalen Kultur-Förder-Töpfen (Beispiel Schaufensterwettbewerb „Ab in die Mitte“). Dazu gehört aber auch ein klares Konzept, was diese Kulturförderung für die Stadt und die Kulturschaffenden einerseits und andererseits für den Sponsor an Nutzen erbringen kann.

Ein Teil dieses Kulturfonds sollte für die Kinder- und Jugendarbeit vorgesehen sein.

### C6.4 Räumliche Erweiterung der Finanzierungsgrundlage

Hagen hält als Oberzentrum eine Reihe von kulturellen Einrichtungen vor, die von Bedeutung für die ganze Region Südwestfalen - das drittstärkste Industriegebiet Deutschlands - sind und auch von deren Bürgern intensiv genutzt werden.

Daher sollte einerseits die Landesregierung zur stärkeren finanziellen Förderung solcher regionalen Kultureinrichtungen aufgefordert werden – andererseits aber auch die Region Südwestfalen selbst zur Unterstützung „ihrer“ kulturellen Einrichtungen herangezogen werden. So sollten Auftritte des Hagerer Sinfonieorchesters in anderen Städten der Region mindestens über Vollkosten abgerechnet werden und nicht zur weiteren Subventionierung des Umlandes durch die Stadt Hagen beitragen. Es muss allgemein versucht werden, für kulturelle Einrichtungen, die von den Bürgern der Region Südwestfalen im größeren Ausmaß genutzt werden, eine angemessene Umlagen-Finanzierung anzustreben. Zum Beispiel könnte der Kreis der Gesellschafter der Theater gGmbH erweitert und - eine wesentliche Mitfinanzierung durch die Region vorausgesetzt - über eine Umbenennung des Theaters – z.B. in „Theater Südwestfalen“ - nachgedacht werden.

*(Ein „Runder Tisch Kulturfonds“ o.ä. sollte eingerichtet werden, bei dem gemeinsam zu besprechen wäre, wie diejenigen Kultureinrichtungen in Südwestfalen, die für alle Bürger wichtig sind, in Zukunft gemeinsam zumindest teilweise finanziert werden sollen und*

*Synergie-Effekte durch Zusammenarbeit und gegenseitige Information gehoben werden können.)*

## **C6.5 Beratung durch das Kulturbüro als „Bürgeramt für Kultur“**

Das Kulturbüro sollte nationale und internationale Fördertöpfe/Förderprogramme identifizieren und für unsere Stadt nutzen. Obendrein sollte es den Kontakt der Kulturschaffenden untereinander moderieren, zur Zusammenarbeit anregen und Parallelveranstaltungen möglichst noch im Vorfeld vermeiden. Ein verbesserter Terminplaner, der für kulturinteressierte Bürger frei einsehbar ist, steht inzwischen zur Verfügung, und sollte von allen Kulturschaffenden intensiver auch als „Kultur-Marktplatz“ genutzt werden. Hagener Neubürger sollten sich hier über das attraktive, aktuelle Kulturprogramm informieren können und damit ihre rasche Integration ermöglichen .

## **C7 Zugang zu Kulturangeboten**

### **C7.1 Information / Zusammenarbeit / Evaluation**

„Verantwortung übernehmen für das, was man liebt!“ geschieht durch Entwicklung von Engagement. Es geht darum, in einem breit angelegten Prozess des Mitdenkens und Mitgestaltens Ressourcen zu mobilisieren.

#### **Netzwerk ‚Kultur in Hagen‘**

Ein solches Netzwerk soll die Vernetzung von Bildung und Kultur sowie die Vernetzung mit anderen Städten als nachhaltige Querschnittsaufgabe betreiben. Es soll neue Verbindungen zwischen den Institutionen und Kulturkreisen schaffen.

#### **(Mehrsprachige) Kulturplattform im Internet**

Eine Kommunikationsplattform soll sowohl die hauptamtlich Kulturschaffenden als auch bürgerschaftlich engagierte Menschen in einem systematischen Austausch und lebendigem Miteinander vernetzen. Eintragungen sollen direkt vorgenommen werden können. Die Plattform soll eine eigene Seite zum ‚Hagener Impuls‘ enthalten.

#### **Verzeichnis der Kulturgüter**

Die Kulturplattform enthält ein Kulturgutverzeichnis für Hagen: Angaben über Kulturanbieter, Ansprechpartner, Räume, technische Ausstattungen etc. Die Bestandsaufnahme des gesamten kulturellen Lebens in Hagen, seiner Ressourcen und seiner Förderung soll dazu dienen, eine positive Haltung zur Kultur in der Bürgerschaft zu entwickeln. (s. Anhang „Kulturliste“)

#### **Kulturkonferenzen**

„Verantwortung übernehmen für das, was man liebt!“ geschieht durch Entwicklung von Engagement. Es geht darum, in einem breit angelegten Prozess des Mitdenkens und Mitgestaltens Ressourcen zu mobilisieren. (s. C8.3)

### **Planungssicherheit**

Ein Runder Tisch „Veranstaltungsplanung“ soll Abstimmungen erleichtern und ungewollte Konkurrenzen vermeiden helfen. Planungssicherheit ist besonders wichtig für die freien/alternativen Kultureinrichtungen, um ihre Angebote sinnvoll zu platzieren. Dadurch wird die Vielfalt in Hagen erhalten.

### **Veranstaltungskalender im Internet**

Ein interaktiver Veranstaltungskalender soll über alle Veranstaltungen in Hagen, ihre jeweiligen Veranstaltungsorte und deren Erreichbarkeit informieren. Alle Kulturveranstalter sollen ihre Angaben darin zur Verfügung zu stellen. (*existiert*)

### **Veranstaltungspool für Kinder und Jugendliche**

Der Wunsch nach einer Orientierungsmöglichkeit für Kinder und Jugendliche in einem Veranstaltungspool soll geprüft und nach Möglichkeit umgesetzt werden.

### **„Infopoints“**

In Hagen sollen drei öffentliche Infopoints mit Touchscreen aufgestellt werden, über die sich Bürger sowie die Gäste in der Stadt schnell und unkompliziert über das Kulturangebot informieren können.

### **Kultur-App und Kultur-QR-Codes**

Eine App(lication) für Hagen und seine (kulturellen) Veranstaltungen und Angebote sowie die Verwendung von QR-Codes sollen verwirklicht werden.

Aufkleber, Sticker, Buttons und Postkarten dienen als Werbemittel.

### **Kulturstadtplan**

Auf einem Stadtplan sollen alle Veranstaltungsorte von Kulturangeboten und ihre Erreichbarkeit durch den ÖPNV dargestellt werden. Dieser Stadtplan ist über Infokartenkästen zugänglich.

### **Jährlicher Kulturbericht der Stadt**

Nach einer ersten Bestandsaufnahme über das gesamte kulturelle Leben in Hagen soll einmal jährlich ein Kulturbericht über die aktuelle Situation der Kultur in Hagen informieren. Ein besonderes Augenmerk soll dabei auf niederschwellige Angebote und die Resonanz darauf gelegt werden.

## C7.2 Erreichbarkeit/Zugänglichkeit

Die Erreichbarkeit der Einrichtungen von Kultur, Bildung und Freizeit soll für alle Bürger gewährleistet werden. Dazu soll ein Konzept der **Verknüpfung von Kulturveranstaltungen und ÖPNV** erstellt werden. Bereits bei der Planung von städtischen wie nicht-städtischen Veranstaltungen soll deren Erreichbarkeit bzw. die Rückkehr von dort berücksichtigt und bereits in den Ankündigung angegeben werden. (*Runder Tisch "Mobilität und Teilhabe"*)

Dank einiger Sponsoren soll auch weiterhin ein kostenloser Shuttle-Service mit **Konzertbussen** zu und von den Konzerten zur Verfügung gestellt werden. Weitere Möglichkeiten bürgerschaftlichen Engagements in Form von **Mitfahrgelegenheiten** sollen geprüft werden.

Bei den Planungen von Veranstaltungen soll auf die **Barrierefreiheit** von Einrichtungen, Orten und Räumen geachtet werden. In den Ankündigungen von Veranstaltungen sollen konkrete und klassifizierte Hinweise auf die Barrierefreiheit gegeben werden.

Als **Angebot für Menschen mit Handicap** sollen niederschwellige Angebote in allen kulturellen Bildungssparten Bestandteile des Repertoires sein.

## C7.3 Verbilligung

### **„KulturPott.Ruhr“**

ist im Ruhrgebiet die Bezeichnung für ein Konzept lokaler gemeinnütziger Hilfsorganisationen, die Karten zu kulturellen Veranstaltungen an Bedürftige weitergeben. Sie ermöglichen den Menschen insbesondere den Familien mit Kindern die Teilhabe am kulturellen und gesellschaftlichen Leben. Dieses Konzept soll auch in Hagen in Zusammenarbeit mit der Freiwilligenzentrale und dem KulturPott.Ruhr e.V., Gelsenkirchen, sowie weiteren Partnern verwirklicht werden.

### **Kulturfahrkarte**

In Zusammenarbeit mit der Freiwilligenzentrale Hagen, dem „KulturPott.Ruhr e.V.“ und der Hagerer Straßenbahn AG sollen die Möglichkeiten von Kulturfahrkarten in Hagen geprüft werden, bei denen die Eintrittskarten zugleich die Hin- und Rückfahrt mit öffentlichen Verkehrsmitteln beinhalten (s. C1.3).

### **Kulturpatenschaften**

Projekte interkultureller Begegnung sollen durch Kulturpatenschaften gefördert werden.

### **Schülerkarte**

Museumsbesuche von Schulklassen sollen für besucherschwache Tage organisiert, nach Möglichkeit kostenlos sein und ggf. über Sponsoring ermöglicht werden. **Kultur-Schulwochen** sollen eingerichtet werden.

## C8 Organisation der Kulturarbeit in Hagen

### C8.1 Kulturbüro

Die für alle Belange im Aufgabengebiet Kultur in Hagen zuständige Verwaltungseinheit ist das **Kulturbüro**. Das Kulturbüro organisiert die Kulturkonferenzen und soll Geschäftsstelle für den Kulturbeirat sein.

### C8.2 Kulturbeirat

Der **Kulturbeirat** ist Beratungsgremium für den Kulturausschuss und den Oberbürgermeister/Verwaltungsvorstand. Die Mitglieder des Kulturbeirats sind ehrenamtlich tätig. Sie werden von den Kulturkonferenzen vorgeschlagen und vom Rat für die Dauer der Legislaturperiode bestätigt.

### C8.3 Kulturkonferenzen

Zur Kommunikation ihrer Kulturpolitik mit den Bürgern veranstaltet die Stadt Hagen zweimal jährlich eine **Kulturkonferenz**. Auf diesen Konferenzen werden angestrebte Maßnahmen aus Politik und Verwaltung und Wünsche und Mitwirkungsangebote aus der Bürgerschaft im Bezug dazu und untereinander diskutiert und aufeinander abgestimmt. Die Kulturkonferenz im Frühjahr (zwischen Rosenmontag und Ostern) dient dem Austausch der Kulturinteressierten in der Stadt, der gemeinsamen Arbeit an Schwerpunktthemen und der Fortschreibung der **Kulturentwicklungsplanung**. Die Konferenz im Herbst (zwischen Ende der Herbstferien und Weihnachtsmarkt) wird als **Kulturbörse** gestaltet, bei der Kulturschaffende ihre Programme und Kooperationsangebote präsentieren.

### C8.4 Beauftragte(r) für Kultursponsoring

Das Amt einer/s ehrenamtlichen Beauftragten für Kultursponsoring (s. C6) soll eingerichtet werden. Der/die Beauftragte für Kultursponsoring soll dabei helfen, dass die Möglichkeiten der spezifischen Förderung von Kulturaktivitäten in der Stadt Hagen voll erschlossen werden können.

## **C8.5 Runde Tische**

Das Format „Runder Tisch“ für den Austausch von Informationen und die Vereinbarung koordinierter Aktivitäten wird im Kulturbetrieb der Stadt Hagen genutzt. Das Attribut „rund“ charakterisiert, dass es hier um die gleichberechtigte Mitwirkung aller Gesprächspartner geht. Dies entspricht dem Verständnis partnerschaftlicher Zusammenarbeit zwischen BürgerInnen und Politik und Verwaltung. „Runde Tische“ begünstigen die Verwirklichung von Integration und Inklusion (s. C.3)